

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1958)

Heft: 44

Rubrik: Personalnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sonnages symbolisant «les saisons», décor polychrome et or (XVIII^e siècle), 810 000 fr. Parmi les porcelaines de Tournai, un important service de cent trente pièces (XVIII^e et début du XIX^e) fit 500 000 francs. Notons, pour leur rareté, en Locré, un groupe en biscuit, «Venus et l'amour», XVIII^e siècle, à 65 000 fr. et trois groupes à sujet de chasseurs et villageois en biscuit dur, fin du XVIII^e siècle, 75 000 fr.

(Paris, Hotel Drouot. 27. 6.)

Ein Meissner Kaendlermodell, Schwertermarke um 1760, erzielte den Spitzenpreis der Porzellane mit 2100 Fr. Eine andere Meissnergruppe aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, eine sitzende Dame mit Buch, war dem Ersteigerer 1050 Fr. wert. Eine Gruppe von drei Putten, ebenfalls Meissen, 18. Jahrhundert, kostete 820 Fr., und für 850 Fr. flog ein Meissner Fasan aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in die Hand des neuen Besitzers. Der Himmelswagen mit Viergespann, Meissen 19. Jahrhundert, rollte für 450 Fr. dem Käufer zu. Ein Berliner Speiseservice, das um 1900 hergestellt wurde und 50 Stück umfasst, erzielte ein Gebot von 2000 Fr. Die zehn Henkelkrüge aus Fayence aus der Manufaktur Proskau mit Musikantenbildnissen wurden gesamthaft für 3900 Fr. erworben. Aus der langen Reihe der österreichisch-ungarischen Kacheln und Zunftkrüge sei nur der Krug der Schuhmacherzunft erwähnt, eine Habanerarbeit aus dem Umkreis des Burgenlandes, datiert 1716, der für 1200 Fr. den Besitzer wechselte.

(Galerie Fischer, Luzern)

Paul-Scheurich-Ausstellung

in der Schauhalle der Staatlichen Manufaktur zu Meissen

Am 24. Oktober 1958 würde Prof. *Paul Scheurich* seinen 75. Geburtstag feiern können, wenn er nicht am 19. 9. 45 als Opfer des allgemeinen deutschen Zusammenbruchs am Stadtrand Berlins elend ums Leben gekommen wäre.

Die Werkleitung der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen gab deshalb den Auftrag, in der Schauhalle eine dem Wirken des grossen Porzellanplastikers und Graphikers würdige Ausstellung aufzubauen. Diese Ausstellung wurde am 12. Juli im Beisein von Frau Keune-Scheurich, der Schwester des Künstlers, feierlich eröffnet und wird bis Ende Oktober des Jahres den in diesem Jahre besonders zahlreichen Besuchern Meissens gezeigt werden können.

Wenn diese Schau auch nicht einen Gesamtüberblick über das Schaffen des Meisters zu geben vermag, gewährt sie doch einen wohlthuenden Eindruck über das *Meissner Œuvre*, das Scheurichs spritzige, geistvolle, empfindsame und bei aller Achtung vor Kaendlerscher Tradition so zeitlose Kunst auf ihrem unbestrittenen Höhepunkt zeigt.

Als willkommene Attraktion ist eine Reihe ganz früher Zeichnungen und Pastellen Scheurichs zu werten. Durch das weitherzige Entgegenkommen und die grosse Hilfsbereit-

schaft von Frau Keune-Scheurich, Potsdam, war es gelungen, diese Arbeiten aus Familienbesitz für die Ausstellung als Leihgabe zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Otto Walcha

V. Personalmeldungen

In Langenthal verstarb unser verehrtes Mitglied Herr *Adam Klaesi*, Direktor der Porzellanfabrik. Schon 1945, unmittelbar nach der Gründung, ist er unserer Gesellschaft beigetreten. Wie oft haben wir seither mit ihm verhandelt, galt es einen kurzen historischen Rückblick zu schreiben oder den Fabrikbesuch unserer Keramikfreunde anzumelden oder ihn für eine Nummer unserer «Mitteilungen» anzubetteln. In allen keramischen Fragen konnte dieser lebenswürdige und immer freundlich lächelnde Mann nie nein sagen. Das letztmal sahen wir Herrn Klaesi 1956 in Zürich an der Jubiläumsfeier «50 Jahre Langenthal», — immer derselbe markante und grundehrliche Kopf.

Als die Porzellanfabrik 1906 gegründet wurde, übertrug man Herrn Klaesi, der sich bereits als gewandter und fachmännisch qualifizierter Kaufmann ausgewiesen hatte, den verantwortungsvollen Posten eines Leiters der Fabrik. Hier war der rechte Mann am rechten Platz. Mit Klaesi ist Langenthal gross geworden, aber auch Langenthal hat ihn zu einem internationalen Keramikfachmann erzogen. «Er machte seine Meinung erst nach gründlichen Überlegungen. Darin und im ausgesprochenen Sinn für Recht und Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Menschenliebe liegen die Geheimnisse dafür, dass sein Wort etwas galt, sein Ratschlag gut war und sein Urteil geschätzt wurde.» Man könnte die ganze Persönlichkeit nicht besser schildern als mit diesen Worten, die Walter Morgenthaler im Nachruf schrieb. Diese Qualitäten brachten dem Verstorbenen Ehren, aber auch Bürgen. Klaesi sind zu Dank verpflichtet viele Institutionen, Vereine und Gesellschaften, denen er als Ratgeber und technischer Fachmann zur Seite stand, nicht zuletzt wir Keramikfreunde, für die Dir. Klaesi zeitlebens eine besondere Sympathie hatte. Er bleibe uns stets in freundlicher Erinnerung. SD

In Luzern wurde Herr *Wilhelm Buchecker* zum Präsidenten des Luzerner Automobilklubs gewählt. Dazu schreibt die Fachzeitschrift «Auto»:

Herr Wilhelm Buchecker, Besitzer der Firma Buchecker & Co., Excelsiorwerk, trat dem ACS im Jahre 1934 bei und wurde 1944 in den Vorstand gewählt. Von 1951 an amtierte er als Vizepräsident und bewies immer wieder seine Grosszügigkeit, wenn es galt, bei sportlichen oder gesellschaftlichen Anlässen den Gabentempel zu äpfeln. Seine wertvollen, auf

zahlreichen Auslandsreisen gesammelten Erfahrungen stellte er der Sektion stets hilfreich zur Verfügung, was viel zum guten Gelingen von Clubfahrten beitrug.

Vorstand und Redaktion wünschen dem neuen Luzerner Präsidenten alles Gute und eine erfolgreiche Tätigkeit.

Frau *Dr. M. Bosch*, unser langjähriges Mitglied in Zollikon, feierte am 12. 8. den 60. Geburtstag. Sie ist die Hauptinitiantin der Saffa und im Vorstand die führende Persönlichkeit. Die Schweizer Presse hat ihr als Dank und zugleich zur Aufmunterung verschiedene verdiente Artikel gewidmet. Auch wir Keramikfreunde schliessen uns als Gratulanten an und wünschen der sehr tatkräftigen und rüstigen Sechzigerin alles Gute und eine noch unbeschwertere Arbeitsfreude.

Im Haus der Kantone haben viele unserer Keramikfreunde den prachtvollen, von unserm Mitglied *Tony Thoma* gemalten Kachelofen bewundert. Freuen wir uns, dass er in unserem Kreise bleiben wird, denn Frau Nationalrat Ruoss hat ihn nach Schluss der Ausstellung erworben.

Frau *M. Rohm* aus Biel hat an der Saffa durch ihre kunstgewerblichen Arbeiten verdienten Erfolg geerntet.

Herrn *Dr. Ernst Schneider* in Düsseldorf wollen wir ganz besonders dankbar sein, denn er ist der Spiritus Rector unserer Düsseldorferfahrt an Pfingsten 1959. Er schreibt: «Wir freuen uns ganz besonders, dass Sie Düsseldorf ausgewählt haben, weil im nächsten Jahr (1959) das Hetjens-Museum sein 50jähriges Bestehen feiert. Aus diesem Anlass ist eine Ausstellung aus den Gesamtbeständen des Hetjens-Museums, auch soweit sie magaziniert sind, vorgesehen unter dem Titel «Keramik als Kunstwerk», in der Beispiele aus allen Epochen und Kulturen nach Gesichtspunkten der Form, des Dekors und der Farbe zusammengestellt werden sollen. Vorherrschend soll der künstlerische Aspekt sein, kunsthistorische Gesichtspunkte sollen zurücktreten.»

Wir werden in einem der nächsten Mitteilungsblätter diese Ausstellung ganz besonders würdigen.

VI. Feuilleton

Der Scharfenberger Bergknappe Samuel Stöltzel

(Ein Beitrag zur Geschichte des Meissner Arkanums,
von A. Walcha,
in den Heften «Meissner Heimat», 1958, März/Mai)

Weit über 200 Akteneintragungen muss man im Archiv der Staatlichen Porzellanmanufaktur zu Meissen auswerten, wenn man sich ein Bild vom Leben eines wenig bekannten, aber keineswegs unwichtigen Werkmannes der Frühzeit der Manufaktur machen will.

Dieser Massearbeiter und spätere Obermeister der Meissner Manufaktur hiess *Samuel Stöltzel* und wurde am 12. März 1685 als fünftes Kind einer Bergmannsfamilie in Scharfenberg bei Meissen geboren. Sein Bruder David, dem wir auch noch im Laufe unserer Darstellung begegnen werden, war zwei Jahre älter als er. Beide Brüder treffen wir dann schon in jungen Jahren in Freiberg als Bergknappen wieder. Den offenbar recht aufgeweckten Samuel aber nahm der Bergrat Pabst von Ohain als Arbeiter und Gehilfen an. (Gottfried Pabst, dessen Familie aus Ohain bei Brüssel stammte, wurde 1665 in Mohorn bei Dresden geboren und starb 1729 in Freiberg. 1700 war er in Freiberg Oberzehnter). Es muss sich offenbar ein regelrechtes Vertrauensverhältnis herausgebildet haben, denn als der damalige Freiburger Berghauptmann Vitzthum von Eckstedt nach dem im Jahre 1729 erfolgten Ableben des Bergrates Pabst zu dessen Testamentseröffnung schreitet, wird der ehemalige «Bediente» dieses bedeutenden Physikers, eben unser Samuel Stöltzel, als Sachverständiger für den umfangreichen Nachlass an bergwissenschaftlichen Aufzeichnungen aus Meissen hinzugezogen. Eine sehr interessante Tatsache übrigens, denn da Pabst bei Lebzeiten mehrfach geäussert hatte, dass er aus eigenen Wissenschaften zur Kenntnis des Arkanums gelangt sei, vermutete man — 20 Jahre nach der Erfindung Böttgers — noch weitere auswertbare Geheimrezepte und wollte von Staats wegen auf sie schleunigst die Hand legen.

Wenden wir uns jedoch wieder dem ersten Jahrzehnt des achtzehnten Jahrhunderts zu!

Da halten uns die Akten des Werkarchivs der Manufaktur sozusagen den Augenzeugenbericht eines langjährigen Mitarbeiters, des Formers und Brenners *Paul Wildenstein*, bereit. Wie Samuel Stöltzel war er als Freiburger Kumpel vom Bergrat Pabst in das «geheime Labor des Barons Böttger» beordert worden und schildert — aus Anlass einer späteren Eingabe an die Manufakturkommission — weit ausholend und oft recht drastisch, «was sie ausgestanden haben».

Sie waren demnach als Arbeitsleute zu sechst mit dem berühmten Adepten in einige Räume der Meissner Albrechtsburg eingesperrt worden, «dass auch sogar die Fenstern über die Helffte vermauert gewessen». Dort mussten sie die Massen aufbereiten und die 24 Ofen (wahrscheinlich Versuchsmuffeln) beschicken. Der Herr von Tschirnhausen und der Bergrat Pabst hätten sie des öfteren einzeln oder gemeinsam besucht, um den Fortgang der Versuche zu kontrollieren. Nach 18 Monaten schliesslich sei der Herr von Tschirnhausen mit dem Sekretär des Staathalters in Sachsen, des Fürsten Egon von Fürstenberg, mit dem Befehl erschienen, sich in 2 Stunden marschbereit zu halten. Die Laborräume wurden geschlossen, die Schlösser versiegelt, und unter starker militärischer Bedeckung ging es eiligst nach der Festung Königstein. Der Grund dieser Übersiedlung lag im Herannahen des Schwedenkönigs, Karl XII.